

Eimsbüttler Depesche Rundbrief der Jusos Eimsbüttel

Nr. 1/2009 vom 11. Januar 2009

Inhalt

Jusos beziehen Stellung.....	1
Bundestagskandidatur in Eimsbüttel.....	1
Finanzkrise, Wirtschaftskrise, Haushaltskrise?.....	2
Gesundheitsreform.....	2
Ties Rabe zu Gast bei den Eimsbütteler Kreis-Jusos.....	3
Unser Fragebogen....diesmal mit Antworten von Danial Ilkhanipour.....	4

Jusos beziehen Stellung

Von Philipp Reimer

Bundestagskandidatur in Eimsbüttel

Für viel Unruhe in der SPD Eimsbüttel gesorgt haben die Ankündigung von Danial Ilkhanipour, sich im Wahlkreis Eimsbüttel für die SPD-Bundestagskandidatur zu bewerben, und der Erfolg, den diese Bewerbung auf der Vertreterversammlung im November hatte. Als Juso-Kreisvorstand haben wir die Kandidatur mit Wohlwollen begleitet – Danial ist ja nicht nur Landesvorsitzender der Jusos, sondern auch Mitglied unseres Gremiums. Danial arbeitet seit vielen Jahren gemeinsam mit uns – bei den Jusos ebenso wie in seinem Distrikt Harvestehude/Rotherbaum – und hat viel geleistet und bewegt.

Verwundert haben uns deswegen die Reaktionen auf Danials Kandidatur und Erfolg. Anstatt die Herausforderung anzu-

nehmen und inhaltliche Argumente gegen ihn vorzubringen, haben seine Gegner mit persönlichen Angriffen, Verschwörungstheorien, fernliegenden Rechtsbehauptungen und einer Pressekampagne gearbeitet, die in der letzten Woche schon ziemlich absurde Züge angenommen hat.

Neues Jahr, neues Glück? Es steht zu hoffen, dass wir den Beginn des politischen Jahres nach der Weihnachtsunterbrechung doch noch auch als Neubeginn nutzen, uns zusammenraufen und gemeinsam in die Wahlkämpfe gehen. Vor der Tür stehen eine Wahl zum Europaparlament und eine Wahl zum Deutschen Bundestag – die erstere sollten wir in ihrer Bedeutung nicht unterschätzen, und für die zweite haben wir eine weit bessere Chance, als viele glauben.

Finanzkrise, Wirtschaftskrise, Haushaltskrise?

Die letzten Monate waren geprägt von wirtschaftspolitischen Nachrichten. Im Frühherbst ging es los mit der Bankenkrise, die spektakuläre Insolvenzfälle und große Vertrauensverluste an den Finanzmärkten mit sich brachte. Darauf haben die westlichen Regierungen mit großen Stabilisierungsprogrammen reagiert, die angenommen werden und offenbar auch erforderlich waren. Dann wurde es immer deutlicher, dass nicht nur die Finanzmärkte erschüttert sind und die Unternehmen keine Liquidität mehr erhalten – keine Kredite als „Schmierstoff“ in unserer Wirtschaftsordnung –, sondern dass auch die Realwirtschaft nach zwei Jahren Aufschwung wieder abkühlt.

War die Bankenkrise noch vielen unverständlich (manchen viel nicht mehr dazu ein, als „Schuldige“ sanktionieren zu wollen), weiß zur Rezessionsgefahr wieder jeder etwas zu sagen: Die „linken“ Ökonomen fordern staatliche Ausgabenerhöhungen und die „rechten“ Ökonomen fordern Steuersenkungen. Beide verlieren leicht die Auswirkungen solcher Maßnahmen auf die öffentlichen Haushalte aus dem Blick – das wäre nämlich in beiden Fällen eine stark steigende Neuverschuldung, die im Zuge der Konsolidierungspolitik auch schon der SPD-geführten Bundesregierung ja eigentlich vermieden werden sollte. Ich setze in diesem Zusammenhang einiges Vertrauen in Bundesfinanzminister Peer Steinbrück: Er sieht die konjunkturellen Risiken, aber verspricht keine Wunder und will auch im Jahr 2009 den europäischen Stabilitätspakt einhalten.

À propos europäischer Stabilitätspakt: Die Finanzkrise hat ein Gutes, sie hat nämlich auch dem letzten Zweifler bewiesen, dass die Gemeinschaftswährung Euro eine gute Idee war. Volkswirtschaften mit kleineren Währungen sind in stürmischen Zeiten viel gefährdeter, wie Island mit seiner Krone und womöglich auch Großbritannien mit seinem Sterling-Pfund erleben müssen. Kein Wunder, dass auch die bisher skeptischen Länder nun über einen Beitritt nachdenken.

Gesundheitsreform

Von den vielen zum 1. Januar 2009 wirksam gewordenen Reformen sei hier eine umstrittene nochmal angesprochen: Der jetzt eintretende Systemwechsel in der gesetzlichen Krankenversicherung (GKV) nach dem GKV-Wettbewerbsstärkungsgesetz von 2007. Diese Reform verbindet sich mit einem Schlagwort, das schon zum Reizwort geworden ist: „Gesundheitsfonds“. Auch SPD-Politiker haben hier ihre grundsätzliche Skepsis ausgedrückt. Dabei ist die Idee eigentlich ganz sinnvoll und auch kein „bürokratisches Monstrum“, wie behauptet wird.

Zur Erinnerung: Vor der Bundestagswahl 2005 hatte es eine intensive Auseinandersetzung zwischen zwei gesundheitspolitischen Modellen gegeben. Die SPD hatte sich für eine Bürgerversicherung eingesetzt (= erweiterter Versichertenkreis und einkommensabhängige Beiträge), die CDU für eine Kopfpauschale (= einkommensunabhängige Beiträge). In einer Koalition gleichrangiger Partner konnte sich natürlich keines der Modelle durchsetzen; gefunden hat man deshalb einen Kompromiss:

- Der Versichertenkreis wird dadurch erweitert, dass jetzt eine allgemeine Krankenversicherungspflicht besteht.
- Die Beiträge bleiben einkommensabhängig, damit die Umverteilungsfunktion der GKV erhalten bleibt.
- Das Geld, das eine Krankenkasse für ihre Versicherten erhält, ist nicht mehr von deren Beiträgen abhängig, sondern von ihren Risiken, damit die Krankenkasse wie eine richtige Versicherung wirtschaften kann.

Einen Fehler hat man allerdings gemacht: Die Festlegung des Beitragssatzes wurde von den Krankenkassen auf die Bundesregierung übertragen, so dass diese Entscheidung künftig politisch getroffen werden muss; damit sind regelmäßige Konflikte vorprogrammiert. Wenn die Krankenkassen aber jetzt schon monieren, dass der von der Bundesregierung festgesetzte Beitragssatz von 15,5 % immer noch zu gering sei, muss das erstaunen. Ulla Schmidt hat

Recht mit ihrem Hinweis: Durch die Beitragserhöhung wird 2009 erstmal deutlich mehr Geld in das Gesundheitssystem geleitet als 2008 – fürs Erste müsste das wohl reichen.

Auch diese Gesundheitsreform ist aber gewiss nicht der Weisheit letzter Schluss. Der Partei ebenso wie den Jusos stünde es nicht schlecht an, sich hier mit Vorschlägen einzubringen.

Ties Rabe zu Gast bei den Eimsbütteler Kreis-Jusos

Von John Strauch und Khalil Bawar

Der schulpolitische Sprecher der SPD-Bürgerschaftsfraktion, Ties Rabe, informierte uns am 18. November 2008 über die Haltungen und Positionen unsere Mutterpartei in der Bürgerschaft.

Im Mittelpunkt des Gesprächs stand die Frage, wie wir Sozialdemokraten uns gegenüber der schwarz-grünen Schulpolitik verhalten sollten. In der Bürgerschaft lehnt die SPD die vor der Umsetzung stehende Schulstrukturreform entschieden ab. Die Reform sei ein



Ties Rabe, schulpolitischer Sprecher der Bürgerschaftsfraktion

Bild: www.spd-fraktion-hamburg.de

Beispiel dafür, wie die Unsicherheit des schwarz-grünen Senats zu unausgereiften Entscheidungen führe, deren noch nicht absehbaren Folgen zu Lasten von Schülern und Eltern gingen, so Rabe. Mit erheblichen strukturellen, finanziellen und personellen Aufwänden würden Schulen zusammengelegt und neue

Schulformen erschlossen, ohne dass feststünde, ob die Umsetzung innerhalb der gesetzten Fristen überhaupt machbar sei, so der 48-Jährige weiter.

Ties – von 2002 bis 2006 Landesgeschäftsführer der SPD Hamburg – beklagte für Hamburg vor allem die hohe Zahl der Jugendlichen ohne jeglichen Schulabschluss – diese stagniere seit Jahren auf überdurchschnittlich hohem Niveau. Genau diesen Punkt ignoriere der Senat. Ein längeres gemeinsames Lernen, bei dem die Leistungsstärkeren den Schwächeren und die Älteren den Jüngeren Schülern helfen, sei nach Ansicht der SPD-Bürgerschaftsfraktion das Modell für ein zukunftsorientiertes, nachhaltiges Bildungssystem. An zahlreichen Beispielen machte Ties außerdem die Notwendigkeit eines individuellen Lernplans für unterschiedlich leistungsstarke Schülerinnen und Schülern in den ersten Schuljahren deutlich.

Die Veranstaltung war aus Sicht der Jusos des Kreises Eimsbüttel überaus gelungen, was nicht zuletzt auch die zahlreichen interessierten Zuhörer bewiesen. Wir wollen Ties Rabe auf diesem Wege herzliche „Danke“ dafür sagen, dass er sich die Zeit für diesen informationsreichen Abend genommen hat und wünschen ihm eine gute Genesung.

Unser Fragebogen....diesmal mit Antworten von Danial Ilkhanipour

In welches Land würdest du gerne reisen?

→ Kanada

Welches Buch liest du gerade?

→ Helmut Schmidt „Außer Dienst“

Welche Hoffnung hast du aufgegeben?

→ Ich gebe nie die Hoffnung auf irgendwas auf!

Welche historische Person möchtest du gerne treffen?

→ Ghandi

In welcher Zeit hättest du gerne auch gelebt?

→ Ich lebe gerne im hier und jetzt!

Was regt dich am schnellsten auf?

→ Heuchelei und wenn Menschen ungerecht behandelt werden

Welche Fehler kannst du am leichtesten verzeihen?

→ Übermut

Welche Schwächen nimmst du dir selbst übel?

→ Ungeduld

Auf welche Leistung bist du besonders stolz?

→ Ich habe stets versucht alle Menschen um mich herum fair zu behandeln...ich habe das nach besten Gewissen immer getan!



Danial Ilkhanipour, Eimsbüttler Bundestagskandidat und Juso-Landesvorsitzender

Was möchtest du unbedingt noch erreichen?

→ Unseren Bundestagswahlkreis gewinnen!

Was darf in deinem Kühlschrank nie fehlen?

→ Nutella

Was machst du mit einem überraschend freiem Tag?

→ In einem Cafe den Tag verbringen, Menschen beobachten und lesen oder all das aufholen was liegen geblieben ist.

Was ist der größte Luxus, den du dir bisher geleistet hast?

→ Mir Zeit für mein Studium zu nehmen, um mich ehrenamtlich und politisch zu engagieren.

Was wolltest du als Kind gerne mal werden?

→ Rechtsanwalt und schlau!